

Wir leben heute in einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft. Diese Vielfalt stellt sowohl Bereicherung als auch Herausforderung dar. Religiöse und kulturelle Traditionen können Sinn stiften; sie können die Identität stärken, Menschen einander näher bringen, sie dazu motivieren, sich für Gerechtigkeit und Frieden zu engagieren. Aber sie können auch missbraucht werden, um Intoleranz, Diskriminierung, Gewalt, Unverständnis oder Ablehnung zu rechtfertigen.

Alle Religionen in der Schweiz, einschliesslich des Christentums, das die Geschichte und viele Traditionen unseres Landes geprägt hat, sind durch Migration in die Schweiz gekommen. Dies hat wiederholt zu starken Spannungen geführt, aber letztlich entscheidend waren immer der Wille und die Fähigkeit, in gegenseitigem Respekt zusammenzuleben. Deshalb garantieren unsere föderalen und kantonalen Verfassungen die Gewissens- und Glaubensfreiheit.

Die Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz IRAS COTIS setzt sich seit über 25 Jahren schweizweit dafür ein, den Austausch, den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Menschen mit unterschiedlichem religiösem und kulturellem Hintergrund zu fördern, Vorurteile und Ängste abzubauen und so zum Zusammenhalt und sozialen Frieden in der Schweiz sowie dem Wohlergehen für alle beizutragen.

Die folgenden neun Leitsätze für das Zusammenleben und den gegenseitigen Respekt in einer multireligiösen Gesellschaft wurden von der *Plateforme interreligieuse de Genève*, der interreligiösen Plattform Genf, in französischem Original erarbeitet. Sie basieren auf einem Dokument der ökumenischen Arbeitsgruppe «Treffpunkt Religion Migration» der reformierten, römisch-katholischen und christkatholischen Kirchen des Kantons Bern. IRAS COTIS dankt der *Plateforme interreligieuse de Genève* für die Möglichkeit, die Leitsätze in deutschsprachiger Version zu publizieren und die Anregungen so weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die neun Leitsätze sollen die Reflexion und Diskussion innerhalb der Religionsgemeinschaften und der Öffentlichkeit fördern.

IRAS COTIS
Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz
www.iras-cotis.ch

Plateforme interreligieuse de Genève
www.interreligieux.ch

1. Religionen sind in sich vielfältig

Innerhalb von religiösen oder spirituellen Traditionen gibt es verschiedene Strömungen. Die Vielfalt der Überzeugungen kann sich in verschiedenen Arten des Lesens und der Interpretation der Ursprungstexte zeigen, sowie in unterschiedlichen Regeln, Praktiken und Ritualen. Dies war schon immer eine Quelle von Konflikten, von Reformbewegungen und auch Spaltungen. Angesichts solcher Vielfalt, die oft aufgrund ihres kulturellen Umfelds entsteht, ist es wichtig, Verallgemeinerungen im Blick auf eine Religion oder eine Konfession zu vermeiden, denn jede kennt eine Vielzahl verschiedener Ausprägungen.

2. Der Beitrag von Religionsgemeinschaften zur Integration

Die Botschaft, die durch die verschiedenen religiösen Traditionen vermittelt wird, gibt der menschlichen Existenz Sinn und ruft die Würde eines jeden Menschen in Erinnerung.

In diesem Geist fördern Religionsgemeinschaften den gegenseitigen Respekt und ermutigen ihre Mitglieder zu Solidarität und Gerechtigkeit. Sie tragen damit zur Stärkung der Beziehungen und der gegenseitigen Unterstützung bei. Deshalb können diese Gemeinschaften eine wichtige Rolle bei der Integration ihrer Mitglieder spielen. Gewisse Menschen sind versucht,

sich aufgrund ihrer Überzeugungen von der Gesellschaft zu isolieren. Gemeinschaften ermöglichen ihnen, in den Traditionen, die ihnen vertraut sind und die zu ihnen gehören, ein Zuhause zu finden. So können sie ihnen helfen, sich vertrauensvoll für das Zusammenleben mit Menschen anderer Überzeugungen in einer säkularisierten Welt und in einem demokratischen und säkularen Staat zu öffnen.

3. Eine Person ist nicht auf ihre Religion oder Weltanschauung beschränkt

Wenn wir Angehörigen einer anderen Religion oder Weltanschauung begegnen, konzentrieren wir uns oft auf Differenzen, Hindernisse oder kulturelle Fragen anstatt wahrzunehmen, was uns in Gespräch oder Tätigkeiten zusammenbringen kann. Vorurteile können unsere Wahrnehmung des Gegenübers auf Verallgemeinerungen beschränken, eingeengt in ein fertiges Bild seiner bzw. ihrer Religion.

Dabei ist Religionszugehörigkeit nur eine von vielen Facetten der Identität. Elemente wie Beruf, Interessen, sozialer Status, Lebensweise oder politische Überzeugungen sind ebenso Teil der Identität. Diese schaffen Nähe oder Distanz zu unserem Gegenüber. Kein Mensch kann auf ein Element reduziert werden, sondern muss in seiner Vielfalt wahrgenommen werden.

4. Gewissens- und Religionsfreiheit ist ein Grundrecht

Es kommt vor, dass Mitglieder einer religiösen Gemeinschaft Angriffe auf ihre Würde oder ungleiche Behandlung erleiden. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn eine Person wegen ihrer religiösen Zugehörigkeit und Praxis beleidigt oder systematisch aus einem Arbeitsverhältnis oder einer Wohnung verdrängt wird. Aber auch wenn man Menschen im öffentlichen Raum verbietet, religiöse oder traditionelle Symbole zu tragen. Und ebenso, wenn einer Religionsgemeinschaft die Erlaubnis verweigert wird, ein Gebäude für den gottesdienstlichen Gebrauch zu errichten. Dies alles steht im Widerspruch zur Religionsfreiheit und zu dem in unseren Verfassungen verankerten Verbot der Diskriminierung. Alle Individuen sollen im Rahmen der bestehenden Rechtsordnung ihre Religion frei leben und praktizieren können.

5. Alle Menschenrechte müssen respektiert werden

Mitglieder von Religionsgemeinschaften dürfen sich nicht auf ihre religiösen oder kulturellen Traditionen berufen, um Menschenrechtsverletzungen gegen Mitglieder ihrer Gemeinschaften oder andere Personen zu rechtfertigen. Niemand darf wegen seines Geschlechts oder seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden. Die Menschenrechte gelten für alle.

Diese Rechte verpflichten nicht nur Staaten, sondern auch Einzelpersonen, Organisationen und Religionsgemeinschaften. Wie jedes Recht hat auch die Gewissens- und Glaubensfreiheit Grenzen, die durch das öffentliche Interesse oder durch den Schutz eines Grundrechts bedingt sein können.

6. Religionsgemeinschaften distanzieren sich von allen Formen der Gewalt

Die allermeisten Mitglieder religiöser Gemeinschaften wollen friedlich leben und Frieden fördern. Leider gibt es einzelne, die andere verurteilen, sie bedrohen und bekämpfen, und diese Haltung über religiöse Traditionen rechtfertigen. Religionsgemeinschaften haben die Verantwortung, sich von fundamentalistischen Abwegen innerhalb ihrer Gemeinschaft zu distanzieren, mögliche Ursachen in den Traditionen zu identifizieren und jede Form religiöser Rechtfertigung für den Einsatz von Gewalt zu verweigern. Darüber hinaus ist die Gesellschaft als Ganzes dazu aufgerufen, die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Ursachen des Extremismus zu überwinden. Jeglicher Extremismus, in welcher Form auch immer, ist inakzeptabel. Jedoch können nicht alle Mitglieder einer Religion für extremistische Handlungen verantwortlich gemacht werden, die von einzelnen von ihnen begangen werden. Eine Religion kann nicht kollektiv dafür verurteilt werden, wenn solche Handlungen in ihrem Namen ausgeführt werden.

7. Religionen rufen zu gegenseitigem Respekt auf

Andere religiöse Traditionen und Überzeugungen können uns überraschen, uns herausfordern oder sogar zu unseren Glaubensüberzeugungen oder unserem kulturellen Zuhause in Widerspruch stehen. Dennoch ist es möglich, für den eigenen Glauben oder die eigene Überzeugung einzustehen, ohne andere von ihrer Religion oder ihrer Überzeugung abbringen oder sie gar zur Konversion drängen zu wollen. Jeder Mensch ist frei, seinen eigenen Weg zu gehen, wie er es für richtig hält.

Jede Begegnung mit Menschen anderer Religionen oder spiritueller Traditionen ist eine anspruchsvolle und bereichernde Erfahrung. Kenntnisse über andere Religionen und insbesondere der persönliche Kontakt mit Menschen einer anderen Religion fördern das gegenseitige Verständnis und wecken Neugier und Lust, mehr über den anderen zu erfahren. Begegnung setzt einen Geist der Offenheit voraus und die Fähigkeit, die Perspektive zu ändern. Sie braucht Einfühlungsvermögen und den Willen, im anderen ein gleichwertiges Gegenüber zu sehen. Begegnung schafft einen Raum für Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung.

8. Der interreligiöse Dialog ist eine Quelle der gegenseitigen Bereicherung

Mit Begegnung und Austausch fördert der interreligiöse Dialog die Erkenntnis, dass wir oft die gleichen Freuden und Sorgen, Wünsche und Hoffnungen teilen. Er zeigt uns, dass Religionen die Türen zu vielen grundlegenden Fragen der Existenz öffnen, wie die Suche nach Sinn im Leben oder nach grundlegenden ethischen Werten. Dieser Dialog macht es möglich zu erkennen, dass die eigene Religion nicht alle religiösen Formen und Arten der Spiritualität ausschöpft. Der interreligiöse Dialog hilft, die Werte der eigenen Religion und die der anderen Religionen zu entdecken. Ein besseres Verständnis und eine Stärkung der eigenen religiösen Identität sowie eine Vertiefung des eigenen Glaubens ergeben sich daraus. Der interreligiöse Dialog ist eine Quelle der Bereicherung im Leben und fördert den Zusammenhalt im sozialen Miteinander, indem er zu einem friedlichen Zusammenleben aller beiträgt.

9. Der interreligiöse Dialog ermöglicht spirituelle Offenheit

Jeder, der sich konstruktiv im interreligiösen Dialog engagiert, nimmt auch die Bedeutung der inneren Transformation wahr. Die interreligiöse Begegnung kann zu einem Raum werden, in dem man versucht, die Anstrengungen zu entdecken, die von den Menschen in den verschiedenen religiösen Traditionen und Kulturen unternommen werden, um eine spirituelle Transformation zu verwirklichen. Diese Entdeckung eröffnet eine willkommene Abwechslung

zu unseren üblichen Formen, andere Kulturen zu analysieren, zu identifizieren, zu interpretieren und zu verstehen. Sie ermöglicht es uns, uns auf die Grundwerte unserer jeweiligen Überzeugungen neu auszurichten.

©

Mai 2018

Diese erste deutschsprachige Auflage (Mai 2018) soll die Diskussion anregen. Sie ist dementsprechend dazu bestimmt, weiterentwickelt zu werden.

Was sagen und denken Sie über den interreligiösen Dialog?
Feedback oder Kommentare können Sie senden an :
9leitsaetze@iras-cotis.ch

www.iras-cotis.ch
www.interreligieux.ch

Mit der Unterstützung von :

